

Die deutsch-französischen Koproduktionen

Koproduktionsabkommen

Koproduktionen zwischen Frankreich und Deutschland werden durch ein bilaterales Koproduktionsabkommen geregelt. Das Abkommen zwischen Frankreich und Deutschland wurde am 17. Mai 2001 in Cannes erneuert. Filme, die im Rahmen des Abkommens produziert werden, erhalten sowohl ein französisches als auch ein deutsches Ursprungszeugnis, sie haben daher Zugang zu den Fördersystemen beider Länder.

Das „Mini-Traité“

Das klassische bilaterale Koproduktionsabkommen wurde ebenfalls am 17. Mai 2001 durch das so genannte „Mini-Traité“ ergänzt. Dieser Vertrag war die Basis für die Einrichtung eines deutsch-französischen Koproduktionsfonds, der jährlich mit ca. drei Mio. € ausgestattet ist, wobei die Gelder je zur Hälfte aus Frankreich und Deutschland stammen.

Bisher haben 81 Filme von dieser Förderung profitieren können. Die Förderhöhe lag zwischen 165.000 und 500.000 € (deutsche und französische Anteile zusammengenommen). Seit 2004 haben manche bedeutende Produzenten, die zuvor noch nie mit dem Partnerland zusammengearbeitet hatten, durch das Mini-Traité (zum Teil nicht geringe) Förderungen erhalten. Das Koproduktionsabkommen hat damit eines seiner Ziele erreicht, nämlich französische Produzenten zur Zusammenarbeit mit den deutschen Nachbarn zu bewegen, einem Land, das bis dato bei französischen Produzenten nicht sehr gefragt war. 2010 wurden 14 Projekte mit der Gesamtsumme von 3,16 Mio. € gefördert, davon 1,5 Mio. € als deutscher und 1,66 Mio. € als französischer Anteil.

Im laufenden Jahr hat die Förderkommission des Mini-Traité schon zwei Mal getagt. Acht Projekte wurden vom bilateralen Programm unterstützt; insgesamt wurden bereits Förderungen in Höhe von 1 195 000 € zugesprochen, davon 445 000 € auf deutscher und 750 000 € auf französischer Seite.

Das bestehende deutsch-französische Förderangebot soll bald ergänzt werden: In Cannes hat Frédéric Mitterrand, der französische Minister für Kultur und Kommunikation, zum zehnjährigen Jubiläum des Mini-Traité die baldige Einführung einer gesonderten deutsch-französischen Förderung für die Projektentwicklung angekündigt.

1. Diese Zahl umfasst alle Filme, denen Förderung zugesagt worden war, auch die drei Filme, deren Koproduktion letztendlich scheiterte.

Das Mini-Traité zwischen 2001 und 2011

Jahr	Anzahl geförderter Filme	Maj. deutsch	Maj. französisch	Förderung in Deutschland	Förderung in Frankreich	Gesamtfördersumme
2011*	8	3	5	445 000 €	750 000 €	1 195 000 €
2010*	14	5	9	1 500 000 €	1 660 000 €	3 160 000 €
2009	10	5	5	1 500 000 €	1 740 000 €	3 240 000 €
2008	7	3	4	1 055 500 €	1 270 000 €	2 325 500 €
2007	6	3	3	1 378 971 €	1 200 000 €	2 578 971 €
2006	6	3	3	1 037 750 €	1 003 000 €	2 040 750 €
2005	9	4	5	1 350 000 €	1 206 000 €	2 556 000 €
2004	7	1	6	930 000 €	1 460 000 €	2 390 000 €
2003	4	2	2	845 000 €	820 000 €	1 665 000 €
2002	5	1	4	537 000 €	825 000 €	1 362 000 €
2001	5	1	4	683 699 €	1 101 901 €	1 785 600 €
Total	81	31	50	11 262 920 €	13 035 901 €	25 298 821 €

Quelle: FFA - * Inkl. der Ergebnisse der Fördersitzungen im März und Juli 2011; die deutsch-französische Kommission tagt dieses Jahr zum dritten Mal am 23.11.2011.

Deutlicher Anstieg der Koproduktionen

Produktionen	96	97	98	99	00	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10
majöritär französisch	1	2	4	1	5	4	9	7	9	6	6	10	8	8	10
majoritär deutsch	1	1	1	0	3	0	2	2	4	4	4	7	6	11	13
Summe	2	3	5	1	8	4	11	9	13	10	10	17	14	19	23

Quelle:

Zwischen 1996 und 1999 bewegte sich die Zahl der deutsch-französischen Koproduktionen auf einem sehr niedrigen Niveau mit einem bis fünf Projekten jährlich (majoritäre und minoritäre Koproduktionen zusammengenommen). Seit zehn Jahren lässt sich jedoch ein deutlicher Anstieg der Koproduktionen feststellen - mit einem starken Zuwachs im Jahr 2002, dem Jahr nach der Unterzeichnung des Mini-Traités. Während sich zwischen 1996 und 1999 der Durchschnittswert auf 2,75 Koproduktionen im Jahr belief (zwei majoritär französische und 0,75 majoritär deutsche Filme), wurde dieser Wert seit der Inkraftsetzung des Mini-Traités und seines Koproduktionsfonds stets übertroffen. Seitdem wurden 77 majoritär französische und 50 majoritär deutsche Koproduktionen hergestellt. Zwischen 2003 und 2006 schien sich die Zahl der Koproduktionen bei ca. zehn pro Jahr einzupendeln. Das Jahr 2007 stellte jedoch einen Wendepunkt dar, denn es gab in diesem Jahr 17 deutsch-französische Koproduktionen. Nach 14 Koproduktionen im Jahr 2008, stieg die Anzahl im Jahr 2010 sogar auf 23 Filme an. 2011 ist die Zahl der koproduzierten Filme mit bislang zwölf Projekten erneut etwas geringer.

Diese Wiederbelebung der Koproduktionstätigkeit zwischen beiden Ländern ist sicherlich auf einen filmwirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland sowie auf die Schaffung des DFFF (Deutscher FilmFörderFonds) zurückzuführen, der am 1. Januar 2007 in Kraft getreten ist und der, zunächst auf drei Jahre begrenzt, mit 180 Mio. € ausgestattet wurde. Die Verjüngung des deutschen Kinos durch Regienachwuchs, von denen etliche Kreative sowohl an der Kinokasse als auch bei der Kritik Erfolge hatten, scheint auch beim Auftrieb der deutsch-französischen Koproduktionen eine wichtige Rolle gespielt zu haben.

Neuerdings lässt sich ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen majoritär französischen und majoritär deutschen Produktionen erkennen. Während der gesamten Zeit seit 1996 betrug die Anzahl majoritär französischer Koproduktionen (80 Filme) fast das Doppelte im Vergleich zu den majoritär deutschen Koproduktionen (46 Filme) bei insgesamt 126 Filmen. 2010 wurden 13 majoritär deutsche und zehn majoritär französische Koproduktionen hergestellt; 2011 sind es fünf majoritär deutsche, denen sieben majoritär französische Projekte gegenüberstehen.

Kategorisierung der Koproduktionen

Die deutsch-französischen Koproduktionen lassen sich nur schwer in klare Kategorien einteilen, da die gesamte Bandbreite vertreten ist: vom Dokumentarfilm zum Spielfilm, über Arthouse-Kino zu eher kommerziellen Komödien. Die Höhe der Budgets ist ebenfalls sehr verschieden, wobei jedoch überwiegend Filme mit kleinem Budget vertreten sind. So wurden im Jahr 2010 beispielsweise drei Filme mit einem Budget von über 10 Mio. € produziert, neun Filme liegen zwischen 4 und 10 Mio. €, zehn Filme liegen unter 4 Mio.€.

Unter den deutsch-französischen Koproduktionen finden sich gleichermaßen Erstlings- und zweite Filme wie Werke anerkannter Regisseure. Einige Filmemacher sind bereits „Stammkunden“ der deutsch-französischen Filmförderung, zum Beispiel Roman Polanski, Mathieu Amalric, Lars von Trier oder Danis Tanović.

Die typische deutsch-französische Koproduktion gibt es nicht; die Projekte unterliegen denselben finanziellen Entwicklungen wie die nationalen Produktionen. Es lässt sich höchstens feststellen, dass seit Inkrafttreten des „Mini-Traité“ deutlich mehr Filme mit kleinen und sehr großen Budgets koproduziert werden – doch entspricht dieses Abgleiten in die Extreme einer allgemeinen Tendenz der Filmwirtschaft, was in Frankreich auch der Bericht des „Club der 13“ bestätigt hat.

Die Koproduktionen an den Kinokassen

Von den zwischen 1995 und 2001 koproduzierten Filmen sind – mit Ausnahme eines Titels – alle in Frankreich ins Kino gekommen. In Deutschland hatten sechs davon bisher noch keinen Kinostart. Die Herausbringung der Filme verzögern sich im minoritären Partnerland in der Regel um ein paar Monate: das majoritäre Land hat gewöhnlich den Vortritt. Bei einigen Filmen entsteht jedoch manchmal eine Verzögerung von zwei oder drei Jahren, bis sie auch im minoritären Partnerland starten.

Während der letzten fünf Jahre scheint der Anteil der Filme mit einer Kinoauswertung in beiden Ländern deutlich geringer geworden zu sein. Von den 126 zwischen 2002 und 2010 koproduzierten Filmen sind 88 schon in Frankreich gestartet (oder werden bald starten), aber nur 74 in Deutschland, wo einige Koproduktionen noch ohne Verleiher sind. Deutsch-französische Koproduktionen werden zwar als reelle Finanzierungschance aufgefasst, doch scheinen sie keine Garantie für einen Kinostart im jeweils minoritär beteiligten Land zu sein.

Besonderes zu erwähnen ist auch die Tatsache, dass der deutsch-französische Koproduktionsbereich deutlich vielfältiger ist, als es die Zahlen des CNC vermuten lassen, da die Statistiken des Centre National de la Cinématographie ausschließlich auf der Basis der vom ihm selbst offiziell anerkannten majoritären und minoritären Koproduktionen erstellt werden. Dafür gibt es Beispiele in gleich mehreren Kategorien: *Der Stellvertreter* von Costa-Gavras, *Asterix und Obelix: Mission Kleopatra* von Alain Chabat und *Laissez Passer* von Bertrand Tavernier wurden zu einem großen Teil durch den privaten Medienfonds CP Medien finanziert. Das CNC hat diese Filme anerkannt, jedoch nicht als Koproduktionen. *Saint-Cyr* von Patricia Mazuy und *La Noce* von Pavel Lounguine entstanden zwar in Koproduktion mit einer deutschen Firma, werden indes nicht als deutsch-französische Koproduktion in der CNC-Statistik gezählt, da der deutsche Anteil zu gering ausfiel. Die Filme *Heaven* von Tom Tykwer und *Stalingrad* von Jean-Jacques Annaud wurden ohne das „Agrément“ des CNC hergestellt.

Zu diesen Einzelfällen kommen noch sechs Filme hinzu, an denen Deutschland und Frankreich zwar beteiligt sind, die jedoch majoritär von einem dritten Land hergestellt werden. Im Jahr 2005 hat die Anzahl dieser Drei-Länder-Produktionen explosionsartig zugenommen, während im Jahr 2006 nur ein einziger Film in diese Kategorie fiel: *Irina Palm* von Sam Garbarski, eine Produktion aus Belgien (majoritär) in Koproduktion mit Luxemburg, Großbritannien, Frankreich und Deutschland.

2007 wurde keine einzige der Drei-Länder-Produktionen von einem anderen Land als Deutschland oder Frankreich majoritär produziert. Im Jahr 2008 wurden hingegen vier Koproduktionen dieser Art hergestellt, und im Jahr 2009 ist die Anzahl weiter auf sieben Filme dieser Kategorie gestiegen.

Die bestbesuchte deutsch-französische Koproduktion des Jahres 2010 war der Film *Der Ghostwriter* mit 338 308 Zuschauern; danach folgen die Koproduktionen *Die Schachspielerin*, *Small World* und *Carlos – Der Schakal*.

Koproduktionsländer majoritär französischer Filme: Deutschland an zweiter Stelle

Anzahl der Koproduktionen	00	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10
Belgien	7	14	15	24	10	20	11	18	22	21	28
Deutschland	5	14	10	7	9	6	6	10	8	8	10
Italien	5	7	8	10	9	12	9	9	13	5	7
Kanada	6	3	4	3	1	10	2	8	2	4	5
Schweiz	3	4	6	5		2	4	3	7	3	4

Quelle: CNC

Seit der Unterzeichnung des Mini-Traité nimmt die Anzahl der mit Deutschland koproduzierten Filme stetig zu: Deutschland behauptet sich 2010 mit zehn koproduzierten Filmen als der zweitwichtigste Koproduktionspartner Frankreichs für majoritär französische Projekte. Dabei bleibt Belgien auf Platz eins mit 28 allein im Jahr 2010 erfolgten Koproduktionen. Danach kommen Italien und Kanada mit sieben und fünf Koproduktionen. Hervorzuheben ist für das Jahr 2010 die erste französisch-chinesische Koproduktionen, die nach dem 25.09.2010, Datum der Unterzeichnung des Koproduktionsabkommens zwischen Frankreich und China, produziert wurde.

Im Jahr 2010 haben sich drei Länder an der Seite Frankreichs an majoritär ausländischen Koproduktionen beteiligt: Italien (14 Filme), Deutschland (13 Filme) und Belgien (11 Filme).